

29.

863

Pf. L. Speyer

Heinrich Sternlein

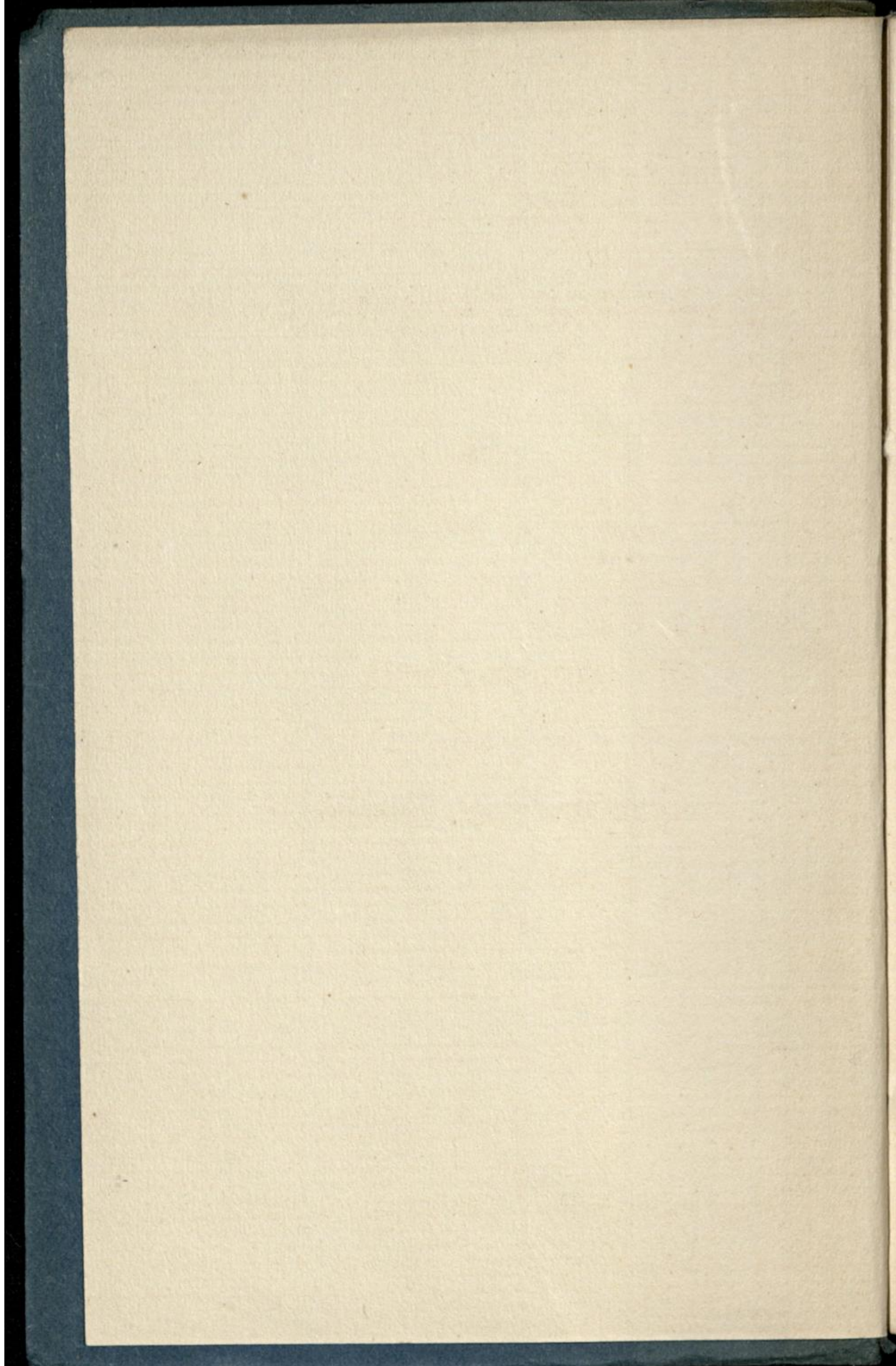
The title 'Heinrich Sternlein' is written in a highly decorative, gold-tooled Gothic script. The letters are thick and feature elaborate flourishes, particularly on the 'H' and 'L'. Below the main title, there are four smaller, five-pointed gold stars arranged in a slightly curved line.

29. 863

Heufnagel

121

+



+

Abendsterlein

*

*

*

Spruchgedichte

von

Johann Georg Husnagel

Komm.-Verlag Ev. Vereins-Buchhandlg. Kaiserslautern.

[1929]

29.863

Alle Rechte vorbehalten.



Wenn die Sternlein abends blinken . . .

Wenn dein Tagewerk vollendet
Und die Nacht bricht still herein,
Hast du dann zu Gott gesendet
Einen Blick, so fromm und rein —
Dann wird's sein als ob dir winken
Engelien so licht und schön
Und die Sternlein, die dir blinken,
Grüßen dich aus Himmelshöh'n. —
Wie der Tag, so geht die Gnade
Deines Gottes Schritt für Schritt
Auf dem dunkeln Erdenpfade
Als ein treuer Leitstern mit.

Sterne.

An ihrem Glanz sich zu erfreu'n
Soll immer dir genügsam sein,
Darum sind sie so hoch gesteckt,
Daß nie ein Erdenstaub sie deckt
Und keine unberuf'ne Hand
Berührt, vom staub'gen Erdenland.

Morgensegen.

Darum bringt mir jeder Morgen
Der mir sagt, auch einen Segen,
Weil ich frage meine Sorgen
Gott entgegen.

Wenn beim ersten Frührothscheine
Unentweih't der Tag vom Wehe —
Fühle ich in seiner Reine
Gottes Nähe.

Er stärkt mir den Tritt, die Hände,
Daß sie recht zur Arbeit taugen,
Füllt mit seiner Strahlenspende
Mir die Augen.

Darum ist mein Tag so helle,
Darum sing' ich frohe Lieder;
Weil ich früh' an Gottes Quelle
Kniee nieder.

Getrost.

Nimm hin den Tag, so wie er ist,
Sei dankbar für das „Heut“.
Kennst du des Lebens kurze Frist
Und was das „Morgen“ heut?

Und quält dich was von gestern her,
Hat man dir weh getan,
Dann wirf's hinein ins Zeitenmeer
Und denke nimmer dran.

Und frag' auch nicht was morgen wird,
Ob gut, ob böser Tag —
Und frau' dem, der die Welt regiert,
Dann komm' was kommen mag.

Dein Weg.

Nicht immer wenn dir heif're Tage winken,
Voll eifler Freude eilt dein Leben hin;
Nicht immer, wenn dir gold'ne Sternlein
[blinken,
Ist dir's o Seele, seliger Gewinn.
Vielleicht, vielleicht wenn deine Jahre kommen
Und dich erfüllt dann wunderbare Ruh',
Wenn Gott an Freude manches dir genommen,
Behst seliger dem wahren Glück du zu.

Wahres Glück.

Du wirst dein Glück nicht finden
Im Drang nach Ehr' und Gut —
Bis daß du froh wirst künden:
„Mein Heil ist Christi Blut!“

Der Führer.

Wo immer du wanderst den Pfad in
[kommenden Zeiten,
Du erreichst ein Eiland,
Wenn du Einen zum Führer und Freund dir
[erkoren:
Jesus, deinen Heiland.

Was bleibt?

Es hat auf dieser Erde nichts Bestand,
Die Jahre streichen hin als wie ein Rauch
Und wie die Wellen dort am Meeresstrand
So schwinden unsre Erdentage auch.

Doch eines bleibt auf unsrer Lebensfahrt:
Was wir in Liebe Freund und Feind gefan,
Das bleibt uns wie ein Kleinod aufbewahrt,
Wenn sel'ger Glaube uns führt himmelan.

So möcht es sein.

So hab' ich das Leben noch nie angeschaut,
Daß täglich ein lichtblauer Morgen mir graut,
Daß mich die Sonne müß' täglich begrüßen
und lege mir blühende Rosen zu Füßen —
So aber — daß mir in stürmischer Nacht
Ein einziges Sternlein vom Himmel noch lacht
Und reißt mir der Sturm auch die Fesseln
[vom Leibe
Ich dennoch ein fröhliches Menschenkind bleibe.

Tränen und Worte.

Tränen, die du still geweint,
Haben noch kein Herz gebrochen —
Aber Worte, die dem Freund
Du oft liebeles gesprochen,
Das sind Pfeile voller Gift
Davon jeder tödlich trifft.

Uns ist die Zeit.

Uns ist die Zeit, die kurze Spanne Zeit
In der wir wirken sollen froh und kühn,
In Harmonie, zu edlem Dienst bereit,
Eh' diese raschen Stunden uns entflieh'n;
Und wird ein jedes gern das Beste geben
In heißem Wettstreit auch für and're leben,
Dann wird die Ausaat reife Früchte tragen
In künft'gen Tagen.

Einigkeit.

Wo Treu' und Liebe sich verbindet
Zu einem Schaffen, da erstarkt
Ein Volk — und keine Macht entwindet
Den Platz ihm auf dem Weltenmarkt.

Beugung.

Laß' mich in Demut vor dich treten
Mein Gott, geht es zu Labors Höh',
„Herr, wie du willst“ so laß mich beten,
Schickst du mir ein Gethsemane.

Mein Rosmarin.

Er mag seine Kraft nicht mit üppigen
Blüten verschwenden.
Aber wenn ich vorbeigehe, dann streichle
ich ihn mit meinen Händen;
Denn er trägt Heimatduft an Zweigen
und Trieben
Und ist mir als Erbe von der Mutter
geblieben.

Das rechte Ziel.

Du weintest viele Tränen
Auf dieser Erde nicht,
Wenn dein einzig Sehnen
Wär' himmelwärts gerich't.

Der Neid.

Strahlt von des Glückes Schein erhellt
Dein Geistes Licht von dieser Welt,
Bleib nur im Tal der Demut steh'n
Und wag' dich nicht auf Berges Höh'n!
Gib acht! Gib acht! Sonst bläst der Wind
Des bösen Neids es aus geschwind!

Die Musik.

Und hast du was zu sagen
Was froh dein Herz bewegt;
Ist's schweres Leid zu fragen,
Danach kein Mensch dich fragt?
Dann laß die Saiten klingen,
Sie bannen Gram und Schmerz
Und bei der Töne Klingen
Wird frohgemut dein Herz.

Die Bibel.

So viele Bücher, die ich gelesen,
Sind mir wie gute Freunde gewesen.
Sie spendeten manchen wohlweislichen Rat
Und ließen mich wandern allein meinen Pfad.
Aber dies Eine, das spendet Leben und Kraft
Zum Wandern auf täglicher Pilgrimschaft.
Mir ist's als nähm' mich ein Freund bei der
[Hand,
Ein Freund, wie ich noch keinen gekannt,
Der so mich geleitet, mir tröstend zuspricht:
O, freue Dich, freue Dich! Fürchte Dich nicht!

Dein Beruf.

Du sprichst: „Ich kann nichts nützen
In dieser dunkeln Welt.“
Hat Gott dich nicht als Lichtlein
An deinen Platz gestellt?

Allein.

Stehst du allein auf weiter Erdenrunde
In banger Zeit, winkt dir kein Abendrot —
Sei nur getrost, es steht mit dir im Bunde
Noch einer — und das ist der treue Gott;
Der Welten trägt auf seinen starken Händen
Und der dich leitet auch durch dunkle Nacht,
Der kann dein Leid gar leicht zum Besten
[wenden.

Darum getrost und niemals unverzagt!
Sein Wort ist wahr: „Ja, ich will mit dir sein,
Ich ganz allein.“

Verborgener Reichtum.

Weil ich so einfach meines Weges schreite
Und fast keinen Gruß mir bieten die Leute —
Denkt ihr, ich sei arm?
Ich habe ein köstliches Erbeit und Gut,
Das nicht in klingender Münze beruht;
Ich bin reicher als ihr nur wißt.
Nur warte ich eine kleine Frist,
Dann öffnen sich Tore zum kristallinen Palast
Und ich bin beim reichsten König zu Gast.

Trübes Licht.

Fehlt es denn an des Lichtes Kraft,
Wenn es nicht helle Leuchte schafft? —
Zumeist ist es an uns gelegen,
Wenn wir versäumen es zu pflegen. —
So strahlt aus unsrer Augen Licht,
Was unserm Innern ganz entspricht.
Denn wenn das Herze gut und rein,
Wird's auch der Strahl des Auges sein.

Gemeinsames Wandern.

Gemeinsam zu wandern den steilen Pfad,
Einander heben und tragen,
Sei heilige Pflicht uns, durch Gottes Gnad',
Solang uns're Herzen schlagen.

Gnadenzeit.

Du denkst, es ist noch lange Zeit,
Mein Lebensweg ist noch so weit,
Er läuft ja schnurgerade. —
Die Welt ist ja verlockend schön
Und soll's mit mir zu Ende geh'n
Wird mir noch Schächergnade. —
So gibt die Welt dir Galgenfrist
Und wenn dein Weg zu Ende ist,
Dann steht kein Hügel Golgatha
Für dich, du sich'rer Mensch mehr da.

Die Wahrheit.

Soll ich dir eine Freundin werden,
Dann mußt du kosten Leid und Not.
Ein Kämpfer mußt du sein auf Erden,
Weil du von Feinden rings bedroht;
Denn wer mich liebt, dem wird statt Ruhm
und Glanz
Der Dornenkranz.

Schmeichler.

Wirft auf dem Ruhmespfad du schreiten,
Gibt jeder dir ein Pferd zum Reiten;
Doch geht es abwärts in die Schmach
Schickt man dir keinen Esel nach.

Kreuzflüchtig.

Brich nur dein Kreuz entzwei,
Das Gott dir gab zu fragen;
Bald wirst mit Sehnsuchtschrei
Verlangend danach fragen.

Brandung.

Und ob ihr trotz und schäumt vor Wut,
Ihr ungebärd'gen Wellen,
Der Fels im Meer steht fest und gut
Daran müßt ihr zerschellen. —
Und wenn das Schicksal mit dir will
Sein Wellenspiel auch treiben,
Halt' nur im Auge fest das Ziel —
Du wirst erhalten bleiben.

Am Strande.

Die Wogen, die auf leichtem Sand
So still herkräuseln an den Strand,
Die brachten Manchem schon den Tod
Auf wildem Meer, von Sturm umloht —
So küßt die Sünde dir den Fuß
Und trägt dich in den trüben Fluß,
Drin du versinkest ganz und gar,
Wenn du nicht achtest der Gefahr.

Zeit.

Der Jugend frommt die Stunde nicht,
Dieweil ein Leben vor ihr liegt. —
Im Alter denkt man jeden Tag:
Kommt heut' der letzte Stundenschlag?

Kinderlächeln.

Wird dir recht schwer des Tages Pflicht
Und bringt dir Weh' und Pein —
Zwingt eines Kindes Lächeln nicht
Dich oft zum Fröhlichsein?

Nachdenkliches.

Noch stehet fest das Weltgebäude —
Noch zieh'n die Sterne ihre Bahn,
Noch stehet gestern wie auch heute
Die Erde — nach des Schöpfers Plan.
Was Menschenklugheit hat eronnen,
Zerrann fast jedesmal in Nichts. —
Doch ungeahnt wird jedem kommen
Ein Tag des großen Weltgerichts.

Die Liebe.

Wer nur die Liebe darin sucht,
Daß zwei Gedanken sich vermählen,
Den trifft das Leid mit voller Wucht
Und wird ihn unaufhörlich quälen.
Die Liebe will verschwendet sein,
Dann ist sie treu und wahr und rein.

Das Glück.

Dem Glücke stetig nachzujagen
Ist ein verfehltes, eitles Tun. —
Das Glück, es läßt sich nicht erjagen,
Es will in deinem Busen ruh'n.

Drum lieb' ich auch die hangen Stunden.

Ich möchte nicht die Stunden missen
Da mir das Leid gar bitteren Trank
Kredenzte, wo ich fast zu Füßen
Vermeinten Glückes niedersank. —

Das große Glück — ich such es nimmer —
Ist mir verhüllt der Sonne Licht,
Freut mich in Regennacht ein Schimmer,
Der aus den dunklen Wolken bricht.

Für die Lebensreise.

Bei der Arbeit fleißig die Hände gerührt,
Den Wandel durch Treue und Frohsinn geziert,
Das Herze geöffnet dem göttlichen Licht —
So bereuſt du verlorene Tage einſt nicht.

Unscheinbare Arbeit.

Ich sah durch helle Fenster schimmern
Des Hauses Schätze gülden flimmern,
Die jeden zogen in den Bann,
Bis voll das Haus war, Mann an Mann.
Und lächelnd streicht beim Lampenschein
Des Hauses Herr den Mammon ein.
Dem, der die Fenster blank gemacht,
Hat niemand heute nachgedacht.

Alle meine Quellen sind in dir.

Wo ist Kraft und Mut zu finden
Eh' der neue Tag anbricht?
Wenn sich Alltagsorgen kündten
Und verhüllen uns das Licht?
Seht, mir ward in tausend Fällen
Schon geöffnet eine Thür;
Denn ich weiß, all' meine Quellen
Finde ich mein Gott in dir.

Rennbahn.

Wenn so die Menschen würden laufen
Nach jenem Ziel, das Himmel heißt,
Wär' billig Ehr' und Gold zu kaufen;
Die Erde wäre bald verwaist.

Vom rechten Dienen.

Dienst du den Menschen, wird das Leben
Oft dir schwer und überdrüssig —
Doch dienst du Gott, der wird dir geben
Täglich Freuden überflüssig.

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite | | Seite |
|--|-------|---|-------|
| Wenn die Sternlein abends blinken | 5 | Trübes Licht | 26 |
| Sterne | 6 | Gemeinsames Wandern | 27 |
| Morgensegen | 7 | Gnadenzeit | 28 |
| Getrost | 8 | Die Wahrheit | 29 |
| Dein Weg | 9 | Schmeichler | 30 |
| Wahres Glück | 10 | Kreuzflüchtig | 31 |
| Der Führer | 11 | Brandung | 32 |
| Was bleibt? | 12 | Am Strande | 33 |
| So möchte es sein | 13 | Zeit | 34 |
| Tränen und Worte | 14 | Kinderlächeln | 35 |
| Uns ist die Zeit | 15 | Nachdentliches | 36 |
| Einigkeit | 16 | Die Liebe | 37 |
| Beugung | 17 | Das Glück | 38 |
| Mein Rosmarin | 18 | Drum lieb' ich auch die hängen Stunden | 39 |
| Das rechte Ziel | 19 | Für die Lebensreise | 40 |
| Der Neid | 20 | Unscheinbare Arbeit | 41 |
| Die Musik | 21 | Alle meine Quellen sind in dir | 42 |
| Die Bibel | 22 | Kennbahn | 43 |
| Dein Beruf | 23 | Vom rechten Dienen | 44 |
| Allein | 24 | | |
| Verborgener Reichtum | 25 | | |



Vom gleichen Verfasser sind erschienen:

„Hammerklänge“, Gedichte, 2. Auflage.

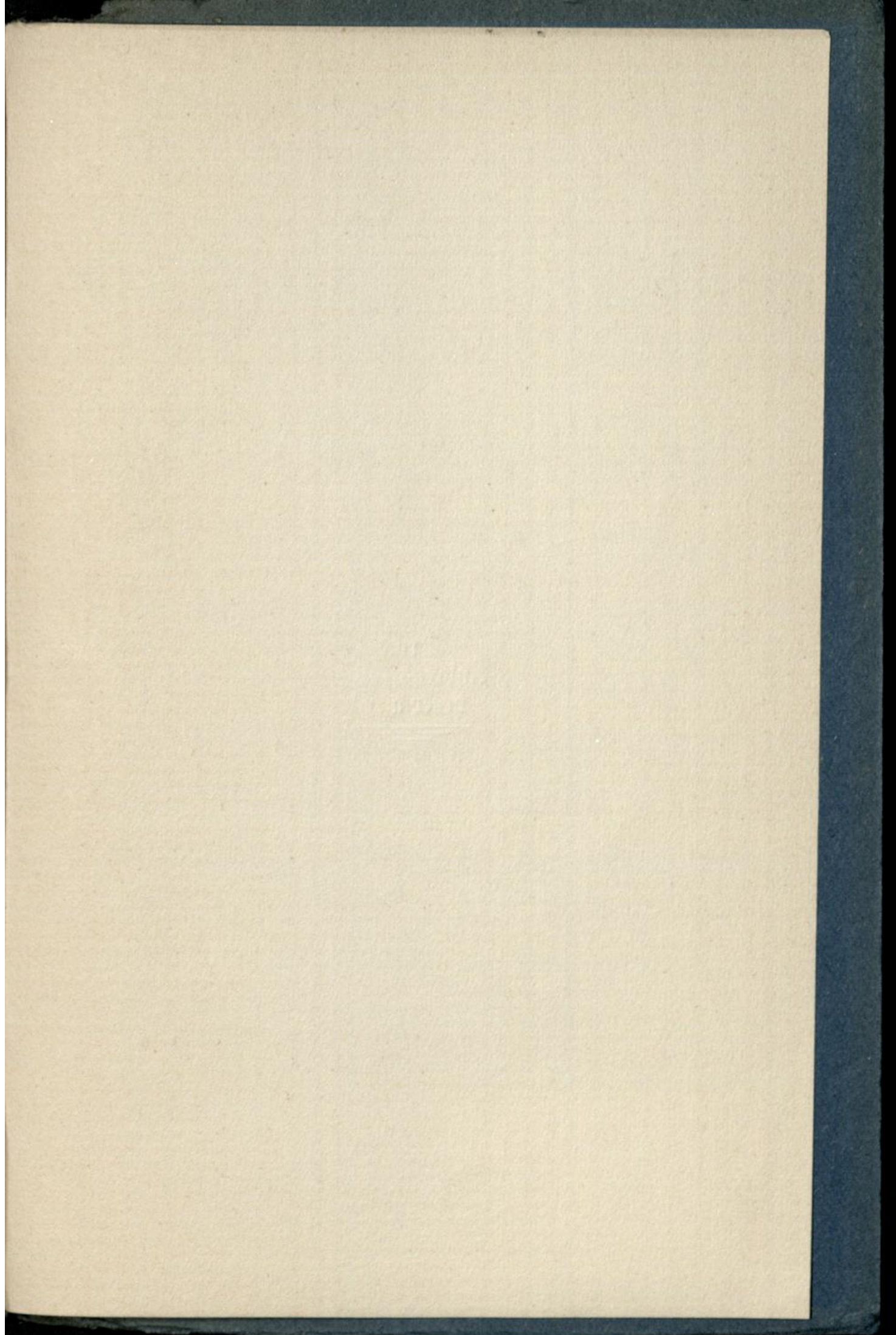
„Zu den Höhen“ „

„Daniel u. seine Freunde“, Aufführung.
Komm.-Verlag Ev. Vereins
Buchhandlg. Kaiserslautern.

„Durchgekämpft“, Erzählungen
Brunnen-Verlag Gießen-Pasch.

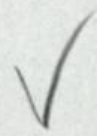
„Aus meinen Jugendjahren“,
Erzählungen, illustriert
Verlag: Gebrüder Bechler,
Speyer a. Rh.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Druck
Andreas Graf
Speyer a. Rh.

N12<011210438107



Pfälzische Landesbibliothek Speyer

